

## Armut in unseren Gemeinden

Arme wird es immer unter euch geben ... Diese Verheißung Jesu ist ja nicht dazu gedacht, einen beklagenswerten Zustand festzuschreiben, um ihn den uns Menschen möglichen Veränderungen zu entziehen. Nein, er ist so zu verstehen, dass es immer Menschen geben wird, die zu den Gewinnern zählen und andere, die wir bei den Verlierern finden können. Dabei müssen wir uns die Frage stellen, wo wir stehen – abseits oder in welcher Gruppe mittendrin?

Wenn wir unsere Verteilungsstatistiken bemühen, ist es nicht zu übersehen! Die Armutsrisikogruppe wird größer. In ihr sind Menschen bzw. Haushalte versammelt, die über geringe Einkommen bzw. Unterstützungsleistungen verfügen und von denen anzunehmen ist, dass sie arm sind – dies aber nicht in jedem Fall sein müssen. Die EU meint, wer weniger als 60 % eines mittleren Einkommens zur Verfügung hat, zählt zur Armutsrisikogruppe.

1. Zur Armutsrisikogruppe zählen besonders Haushalte im Leistungsbezug von ALG II. Gestiegen ist die Zahl der Kinder im Hilfebezug von 960.000 im Jahr 2003 auf heute 1,9 Millionen. Sie leben in Haushalten von Arbeitssuchenden oder Geringverdienern. Kinder in diesen Haushalten verfügen, verglichen an allen EU-Mitgliedsstaaten, über sehr schlechte Chancen bezüglich der Bildungsmöglichkeiten, der Gesundheitsförderung und ihrer Freizeitaktivitäten: das reiche Deutschland steht im europäischen Vergleich erst an 18. Stelle, was Armutsbekämpfung bei dieser Gruppe betrifft.

2. Überproportional in der Armutsrisikogruppe vertreten sind Haushalte von Alleinerziehenden. Bereits die unzureichenden Betreuungsmöglichkeiten für kleine Kinder schränken die Chancen, ein angemessenes Arbeitseinkommen zu erzielen, erheblich ein und erhöhen das Armutsrisiko.

3. Eine dritte Gruppe bilden die Bürger mit Migrationshintergrund. Sie ist drei bis viermal häufiger von Armut betroffen als Menschen ohne Migrationshintergrund.

4. Weniger stark von Armut betroffen sind Menschen über 65. Noch sind die in Deutschland gezahlten Renten Armut verhindernd. Längere Zeiten von Arbeitslosigkeit werden in Zukunft die Zahl der Bezieher von Grundsicherung im Alter weiter steigen lassen. Derzeit beziehen etwa 370.000 Personen, darunter mehr Frauen als Männer, diese Grundsicherung.

### A U S D E M I N H A L T

#### Thema:

#### Armut in unseren Gemeinden

**Leitartikel** Seite 1

**Ehrenamt vor Ort** Seite 3

**Ehrungen** Seite 3

**Spirituelles** Seite 4

**Literaturtipps** Seite 4

**Aus der KAG Müttergenesung** Seite 5

**Ankündigungen** Seite 5

**Aus den Diözesen** Seite 6

**Tipps** Seite 6

**Aus dem Bundesverband** Seite 7

**BAG Katholische - Krankenhaus-Hilfe** Seite 8

Alle diese Leistungen wie Sozialhilfe, Grundsicherung für Arbeitssuchende und Grundsicherung im Alter sind trotz aller Preissteigerungen lebenswichtiger Güter und der Energiekosten seit Jahren in der Höhe gleich geblieben. Die Leistung hat somit an Wert verloren und ist längst nicht mehr ausreichend.

Wen wundert es, dass die Nachfrage von Tafelläden ständig steigt, weil dort preiswerter eingekauft werden

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

im Lebensraum Gemeinde werden Sie hautnah mit der Armut von Menschen konfrontiert und stellen fest: „Armut hat viele Gesichter“ – und heute sind sie oft jung – zu jung meine ich!

Kinder hungern, weil das Familieneinkommen nicht reicht. Gesund ist das nicht, weder für die Kinder noch für die Gesellschaft. Die Benachteiligung im Alltag der so aufwachsenden Kinder und Jugendlichen hat tiefgreifende Folgen für deren persönliche, als auch für die gesellschaftliche Entwicklung.

Tafeln, Hausaufgabenbetreuung und Kleiderkammern sind Maßnahmen, mit denen Sie in den Gemeinden versuchen, diesen Skandal zu entschärfen. Armut – auch generationsübergreifend – erfordert darüber hinaus von uns Ehrenamtlichen auch anwaltschaftliches Handeln. Es gilt, die Politik für Änderungen dieser gesellschaftlichen Entwicklungen zu gewinnen.



Herzlich grüßt Sie  
Maria Loers  
CKD-Bundesvorsitzende

#### IMPRESSUM:

Herausgeber:  
Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Karlstr. 40, 79104 Freiburg  
Tel.: 0761/200-462  
Fax: 0761/200-751  
E-Mail: ckd@caritas.de  
Internet: www.ckd.caritas.de  
Redaktion: Bernadette Hake  
Graphische Gestaltung: Jasmin Vesper  
ISSN-Nr.: 1860-6393

kann, dass die Nachfrage bei Kleiderkammern und Secondhand-Kaufhäusern der Wohlfahrtsverbände hoch ist. Das Geld reicht den Hartz-IV-Familien für's Originale und Neue oft nicht aus.

Waren und Lebensmittel werden in Tafelläden nicht mehr nur an Wohnungslose ausgegeben, zur Kundenschaft gehören längst Menschen aus fast allen gesellschaftlichen Schichten.

Euro für ein Mittagessen aufzubringen.

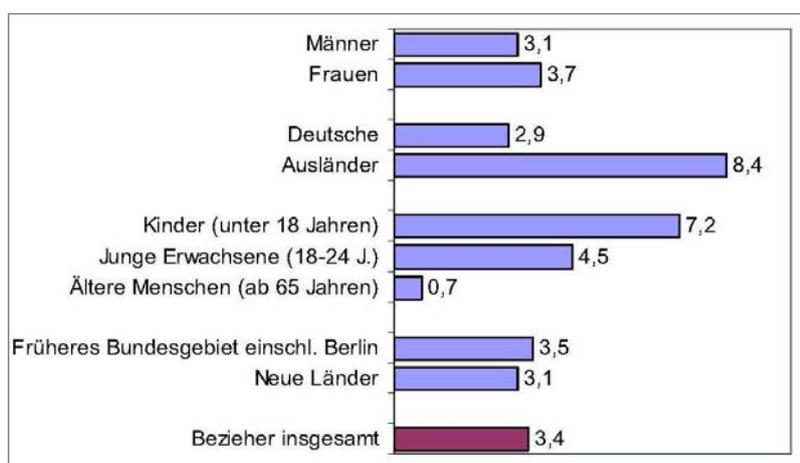
In den KITA's fällt auf, dass nach dem Essen keine Reste mehr bleiben oder dass die Kinder untereinander Geburtstageinladungen ausschlagen, weil es nicht mehr für ein Geschenk langt.

Das alles spielt sich vor unseren Augen ab und doch nehmen wir es kaum wahr. „Armut versteckt sich“

büro, das gemeinsam von der Gemeindec Caritas der katholischen Kirchengemeinde und der Diakonie der evangelischen Kirchengemeinde getragen wird? Während der regelmäßigen Sprechstunden kommen die Menschen des Ortes. Es kommen diejenigen, die es nach der überwiegenden Meinung der Mitbürger eigentlich nicht gibt! Menschen, die in vielerlei Hinsicht Hilfe benötigen. Auch wenn bei den Hilfesuchenden die materielle Not überwiegt, so dürfen wir die seelischen Notlagen der Menschen nicht vergessen. Beide Situationen möchte ich an einigen Beispielen deutlich machen:

- Da ist die alleinerziehende Mutter, die von Arbeitslosengeld II leben muss und ihren Anteil für das Mittagessen ihres Kindes im Kindergarten nicht aufbringen kann. Das Kind benötigt aber den Ganztagsaufenthalt, um entsprechende Förderung zu erfahren.
  - Da ist die fünfköpfige Familie mit dem langzeitarbeitslosen, bisher alleinverdienenden Vater. Sie ist nicht in der Lage, eine neue Waschmaschine zu bezahlen. Zusätzliche staatliche Hilfen sind seit Hartz IV nicht mehr möglich.
  - Da ist die alleinlebende, schwangere junge Frau, der das Stromversorgungsunternehmen wegen Zahlungsrückständen die Stromzufuhr abgedreht hat. Das Arbeitslosengeld II reicht eben hinten und vorne nicht.
  - Da ist die ältere alleinlebende Dame. Der Mann hat sie vor vielen Jahren wegen einer jüngeren Frau verlassen. Nun lebt sie von der Grundsicherung. Der Kauf von ein Paar Schuhen oder die Nachzahlung der Mietnebenkosten, sind für sie nicht bezahlbar.
  - Da ist der ältere Mann, der zu vereinsamen droht und sich freut, wenn er für ein paar Stunden in der Woche Besuch erhält.
- Die Beispiele ließen sich noch unendlich fortsetzen. Sie zeigen, dass auch in dem „gut situierten“

**Bezieherquoten laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in % am Jahresende 2003**



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sozialhilfestatistik

Und genau darum fallen die Armen im Straßenbild nicht auf! Auffällig ist Armut einzig bei Wohnungslosen oder bei den bettelnden Halbwüchsigen. Auch die knappe Rente macht sich bei alten Menschen nach Außen nicht bemerkbar. Alte Menschen haben das Haushalten mit Wenigem in der Nachkriegszeit gelernt und ertragen ihre Armut oft klaglos.

Bei Kindern wirkt sich Armut zukunftsgefährdend aus: Selbst wenn beim beschränkten Budget die Eltern bei sich sparen, um den Kindern den ‚Armutsschein‘ zu ersparen – die Kinder sind trotzdem schnell als Sozialschwache abgestempelt und gelten als ‚Bildungsferne‘, denen Bildungschancen verwehrt bleiben. Dabei fehlt es in diesen Haushalten oft nur an dem Geld, das nötig ist, um eine Schulausstattung zu finanzieren, um die Teilnahme an Schulveranstaltungen zu ermöglichen, um das Fahrgeld zur Schule oder den

(1993) und „Die Armen sieht man nicht“ (2000), mit diesen Slogans machte einst die Caritas auf Armut aufmerksam.

Seither sind es mehr Arme geworden, allen Aufschwung zum Trotz.

Alfred Schleimer  
DCV, Referat Koordination Sozialpolitik

## Armut in unserm Stadtteil

Wir befinden uns in einem Stadtteil der Großstadt Köln. Der Stadtteil hat ca. 5.000 Einwohner und macht mit seinen gepflegten Reihenhäusern den Eindruck, dass die hier wohnenden Menschen über ein ausreichendes Einkommen verfügen. Fragt man die Bewohner, ob es in ihrem Umfeld „Armut“ gibt, würden sie das aus Überzeugung verneinen.

Aber was soll dann das – fast verschämt – in einen Haus hinter der Kirche untergebrachte Beratungs-

Stadtteil ein Beratungsbüro für Menschen, die in Armut leben, wichtig ist.

Unserer Erfahrung nach fällt es jungen Menschen leichter, um Hilfe zu fragen. Bei den älteren Leuten ist es immer noch ein Makel „arm zu sein“. Diese Menschen bedürfen aber unserer besonderen Aufmerksamkeit. Wir finden sie meistens nur, wenn wir mit unseren Augen auch Armut sehen wollen und unsere Ohren Armut hören wollen.

Armut gibt es in allen Gemeinden – ob in der Großstadt oder auf dem Land. Wir müssen nur die Bereitschaft haben, sie wahrzunehmen und auch im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen zu wollen.

Dorothea Wirtz  
Vorsitzende der AdeG Köln und  
Günter Schmitz  
stellv. Vorsitzender der AdeG Köln

## Ehrenamt vor Ort

### **Orte des Zuhörens: Ehrenamtliche handeln solidarisch**

Sie schenken ihre Aufmerksamkeit Menschen, denen die Probleme über den Kopf wachsen, sie begleiten Hilfesuchende auf Ämter, um mit ihnen ihre Anliegen vorzubringen, sie backen Kuchen für die Kommunionfeier, transportieren auch mal eine Matratze für eine gehbehinderte alte Dame und büffeln Mathe und Deutsch mit einem versetzungsgefährdeten Aussiedlerjungen – die Ehrenamtlichen des Projekts „Solidarisches Handeln“ in Reutlingen. Die Caritas Fils-Neckar-Alb begleitet das soziale Ehrenamt fachlich und fördert dieses Engagement.

Seit Oktober 2005 kümmern sich in Reutlingen Ehrenamtliche im Projekt „Solidarisches Handeln“ um Menschen in verschiedensten Notsituationen. Die Hilfesuchenden wenden sich an die Anlaufstellen mit zumeist multiplen Problemlagen. Dabei spielen beispielsweise Arbeitslosigkeit, Verschuldung oder familiäre Konflikte

eine große Rolle. Wer wirklich Hilfe braucht und sucht, findet sich oftmals in einem fast undurchschaubaren Urwald an speziellen Diensten wieder. Und eben diese Spezialisierungen stellen viele Menschen vor Ratlosigkeit. Wie soll man da noch den Überblick behalten und Orientierung finden? Genau hier setzt das Projekt „Solidarisches Handeln mit „Orten des Zuhörens“ an: Jede/jeder kann zunächst einmal kommen, egal mit welchen Fragen. Zeit, ein offenes Ohr, respektvolle Aufmerksamkeit und Orientierung durch den Dschungel der Hilfesysteme schenken Ehrenamtlichen allen, die sich an sie wenden. Im Anschluss wird geprüft, wer konkrete Hilfen anbieten kann und wie die persönlichen Ressourcen gefördert werden können. Orte des Zuhörens sind somit wichtige Schnittstellen zwischen ehrenamtlichen karitativen Hilfen und professionellen Diensten.



Die so genannten „Orte des Zuhörens“ gibt es bisher an drei Standorten in Reutlingen: im Caritas-Zentrum, in der Citykirche und in einer Reutlinger Kirchengemeinde. Sie haben möglicherweise Modellcharakter für weitere Initiativen in der Caritas der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Derzeit sind 16 Ehrenamtliche, Frauen und Männer, aus allen Altersklassen zunächst einmal dafür zuständig, den Ratsuchenden im Tandem zuzuhören. Darüber hinaus bemühen sich weitere fünf Ehrenamtliche darum, die Probleme zu strukturieren und Lösungsansätze aufzuzeigen. Ihnen kommen dabei ihre sehr verschiedenen Lebenserfahrungen und ihr berufliches Wissen zu Gute.

Hauptberufliche Mitarbeiter begleiten die Ehrenamtlichen und sorgen dafür, dass sie organisiert, wirksam und qualifiziert arbeiten können. Sie sind Ansprechpartner, wenn die Ehrenamtlichen fachliche Unterstützung brauchen. Sie führen die Beratung bei komplexen Problemfällen weiter. Sie moderieren die Monatstreffen, die Gelegenheit zu „Fallbesprechungen“, zum Informationsaustausch und thematischer Qualifizierung bieten. Das Modellprojekt ist mit anderen Caritas-Angeboten abgestimmt und zu einem integrierten Hilfesystem verzahnt. Außerdem findet eine Kooperation mit der Insolvenz- und Schuldnerberatung sowie dem Kreisjugendamt statt.

Hermann Rist  
Caritas-Zentrumsleiter Reutlingen

Menschen mit neuen Ideen gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.

Mark Twain

## Ehrungen

### **Marianne Marbach erhielt Bundesverdienstkreuz**

Marianne Marbach wurde im letzten Jahr für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement im Dienst der Caritas mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.



Seit 1977 ist sie Dekanatsvorsitzende der CKD im Dekanat Essen-Borbeck und Vorsitzende der CKD-Stadtkonferenz Essen. Außerdem gehörte sie 27 Jahre lang dem Vorstand der Caritas-Konferenzen auf Diözesanebene an und übernahm als stellvertretende

Vorsitzende wichtige Aufgaben. Sie prägte vor allem die Entwicklung der ehrenamtlichen sozialen Arbeit in den katholischen Kirchengemeinden der Stadt Essen. Marianne Marbach bedankt sich bei allen, die sie während der vergangenen Jahre unterstützt und mit ihr verschiedene Projekte ins Leben gerufen haben. Essens Bürgermeister Norbert Kleinemöllhoff überreichte die hohe Auszeichnung.

Bernadette Hake

## Spirituelles

Eine Pfarrei im Saarland feiert eine Gemeindemission. Zum Programm gehört auch ein Gesprächsabend mit dem Thema „Unsere Armen“. Die erste Frage des Abends lautete: „Wer ist in dieser Gemeinde arm?“ – Betretenes Schweigen. Dann erste Reaktionen: „Arme gibt es nicht – das hätten wir doch bemerkt – so groß ist unser Dorf schließlich nicht.“ Am Ende müssen sich alle Teilnehmenden eingestehen: Wir wissen zu wenig voneinander. Sehr still gingen alle am Ende nach Hause.

Mir ging an diesem Abend das Lied „Jesus wohnt in unserer Straße“ durch den Kopf. In den einzelnen Strophen wird gezeigt, wie unterschiedlich Armut aussehen kann: ein alter Mann, ein Amputierter im Rollstuhl, eine zitternde Frau, ein Schlüsselkind, ein entlassener Sträfling, eine einsame Person. Am Ende einer jeden Strophe fragen sie alle: „Wer weiß denn schon, dass ich in dieser Straße wohn, gleich um die Ecke nebenan.“

Menschen scheinen immer wieder die Armen aus dem Blick zu verlieren. Gott jedoch holt sie immer wieder aus ihrer Verborgenheit heraus und stellt sie der Welt vor Augen. Im Bundesschluss trägt Gott seinem Volk die Sorge für die Armen auf. Auch durch die Propheten fordert Gott Gerechtigkeit für die Armen.

Auch bei Jesus stehen die Armen in hohem Ansehen.

Wegen ihres Vertrauens auf Gott werden sie selig gepriesen. Die Witwe preist er, weil sie ihre ganze Lebensgrundlage als Spende gibt. Den tiefsten Grund jedoch finden wir in der Gerichtsrede Jesu. Entscheidend bei der Beurteilung durch den richtenden Jesus wird sein, was für den Armen getan worden ist. Denn „was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40).



Auch die Urgemeinde nimmt die Armen ernst. Um für sie zu sorgen wird das Amt des Diakons eingeführt. Auch als die Christen sich im Römischen Reich ausbreiten, bleibt die Sorge für die Armen ihr Markenzeichen. Überall dort, wo christliche Gemeinden entstehen, gibt es auch den Dienst an den Armen.

Durch ihre Verkündigung bietet die Kirche die Möglichkeit, Gott zu finden, wie er sich in Christus gezeigt hat. Aber zu allen Zeiten muss die Verkündigung durch Taten der Nächstenliebe bekräftigt werden. Das Zweite Vatikanische Konzil mahnt in seiner Pastoralkonstitution: „Freude und Hoffnung, Bedrängnis und Trauer der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind zugleich auch Freude und Hoffnung, Trauer und Bedrängnis der Jünger Christi“ (GS1).

Seit fünf Monaten bin ich Geistlicher Begleiter der Caritas-Konferenzen im Bistum Hildesheim. In dieser relativ kurzen Zeit habe ich schon sehr viele Men-

schen getroffen, die sich in Stille, aber mit großem Einsatz für die Armen einsetzen, die es in ihrem Lebensraum gibt. Dieser Dienst sieht sehr unterschiedlich aus: sei es nun zur Linderung der körperlichen Armut bei der Tafel, sei es bei der Armut an Gesundheit bei den Krankenbesuchen, sei es gegen die Armut der Einsamkeit bei den Besuchen zu Geburtstagen, sei es in der Armut der Orientierungslosigkeit als Lotse für soziale Fragen. Sie alle haben entscheidenden Anteil daran, dass die Menschen das Evangelium als glaubwürdigen Trost und nicht als Vertröstung erfahren. Sie alle können den Kehrsvers des Liedes „Jesus wohnt in unserer Straße“ auch anders singen: „Ja, wir wissen schon, das Du in unserer Straße wohnst, gleich um die Ecke nebenan.“

Für die Osterzeit wünsche ich Ihnen, dass sie den Auferstandenen als Kraftquelle und Rückhalt erfahren im Einsatz für die Mitmenschen.

P. Theo Aperdanner  
Redemptorist  
Geistlicher Begleiter CKD-Hildesheim

## Literaturtipps

### Gesegnet sein, zum Segen werden

Arndt Büssing/Martin Patzek, Butzon & Bercker 2007, 12,90 €, ISBN 978-3-7666-0657-0

„Kaum noch jemand empfängt heutzutage im Alltag Segen oder fühlt sich gesegnet – und kaum jemand teilt Segen aus oder wird zum Segen. Es scheint zumindest so“ – so der Autor Arndt Büssing. Gleichzeitig erfreuen sich Segenstexte großer Beliebtheit. Das Büchlein will mit einer großen Auswahl von Texten Anregungen geben, wie konkrete Segensgesungen wieder einen Platz im Alltag finden können. Außerdem vermitteln die Autoren die theologischen Grundlagen des Segnens.

Bernadette Hake

## Seelenminuten

Hrsg. Andrea Langenbacher, Mathias-Grünwald-Verlag, 8,90 €, Format 10,7 x 14,9 cm, in aufstellbarem Jewel Case, ISBN 978-3-7867-2692-0

Seelenminuten – Momente, in denen vieles stimmt, in denen ich mit mir und der Welt im Reinen bin. Momente, in denen die Nadel, die ich vergeblich im Heuhaufen gesucht habe, plötzlich und unerwartet vor meinen Füßen liegt.



Jede Karte ist auch eine Einladung zum Innehalten, zum Blick über den Horizont des Alltags ...

Die 18 Karten können in der beiliegenden Box aufgestellt oder als einzelne Postkarte an liebe Mitmenschen verschickt werden.

Bernadette Hake

## Aus der KAG Müttergenesung

### Beate Born neue Bundesvorsitzende der KAG für Müttergenesung

Der Vorstand der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung (KAG) wählte auf seiner Sitzung am 31.01.2008 in Köln Beate Born zur neuen Bundesvorsitzenden. Christa Kaluza, ihre Vorgängerin in diesem Amt, wird dem Vorstand weiterhin angehören.

Beate Born, Vizepräsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) und Vorsitzende des KDFB in der Diözese Trier,

erklärte in ihrer Antrittsrede, sie sei der Vernetzung von haupt- und ehrenamtlichem Engagement und der Vernetzung der vielfältigen Tätigkeiten der Mitgliedergruppen verpflichtet. „Neben der rechtlichen Absicherung von Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen für Mütter muss auch der Zugang zu diesen Angeboten sowie zu entsprechender Beratung unser besonderes Anliegen sein,“ so Born. Hierfür wolle sie sich mit dem Vorstand einsetzen.



Maria Loers (stellvertretende Vorsitzende; Mitte) und Margot Jäger (Bundesgeschäftsführerin; rechts) gratulieren der neuen Vorsitzenden Beate Born (links).

Während der Amtszeit von Christa Kaluza, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), erfolgte u. a. der Start eines neuen Angebotes zur Online-Beratung, um die Informationsmöglichkeiten für Mütter weiter zu verbessern, wie auch ein Projekt zur besseren Vernetzung zwischen Beratungsstellen und Kindertagesstätten. Ein neues Informationsportal zu Nachsorgeangeboten ist in Vorbereitung.



Der KAG Müttergenesung sind 23 Mütter- und Mutter-Kind-Kliniken sowie rund 400 Beratungsstellen bundesweit angeschlossen. Sie ist die größte der Trägergruppen im Deutschen Müttergenesungswerk.

Margot Jäger  
Geschäftsführerin KAG Müttergenesung

## Ankündigung

### 97. Deutscher Katholikentag vom 21. - 25. Mai 2008 in Osnabrück

Der CKD-Bundesverband und der CKD-Diözesanverband Osnabrück werden auf dem diesjährigen Katholikentag aktiv mitwirken:

#### Kirchenmeile

Der CKD-Bundesverband wird im Rahmen der Kirchenmeile auf den zentralen Plätzen der Osnabrücker Innenstadt mit einem Stand vertreten sein. Der CKD-Stand hat die Nummer **G 203** und ist im Schlossgarten zu finden. CKD-Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Beirats der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe freuen sich vom 22. - 24. Mai 2008 auf Ihren Besuch.



#### Caritas-Gottesdienst

Am Samstag, 24. Mai 2008 um 12:30 Uhr lädt die CKD gemeinsam mit dem DCV zum Gottesdienst in die Christus König Kirche ein. Der Gottesdienst greift das Caritas Jahresthema 2008 „Achten statt ächten – Die Initiative für benachteiligte Jugendliche“ auf.

➤ Ort: Christ König Kirche, Bramstraße 105

#### CKD-Osnabrück

Der CKD Diözesanverband Osnabrück lädt zur Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ von Fritz Roth ein. Der Initiator bat mehr als 100 Bürger des Landes, Frauen und Männer, alte und junge, Künstler und Handwerker, Prominente und Nicht-Prominente den Koffer zu packen, der sie auf der Reise aus diesem Leben begleiten könnte. Die Ausstellung gibt so Anlass, über Sterben, Trauer und Tod auf ganz unkonventionelle Weise nachzudenken.

➤ Ort: Domschule, Gebäude E, R. E 13, Herrenteichswall 2

### Podiumsveranstaltung des Katholikentags

„Es gibt nichts Gutes außer man tut es – Soziales Handeln von Christen und Muslimen“ – zu diesem Thema findet am Donnerstag, 22. Mai 2008 von 13:30 - 15:30 Uhr eine Podiumsdiskussion statt, bei der auch Maria Loers, CKD-Bundesvorsitzende, mitwirkt.

➤ Ort: Haus der Jugend (Großer Gilde), Große Gildewart 6 -9.

Johanna Vinnemann  
Referentin Bundesgeschäftsstelle

## Aus den Diözesen

### CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

#### Abschlussveranstaltung des CKD-Zukunftsprojektes

*wandeln - wechseln - weitergehen*

Anfang Januar 2007 startete das Zukunftsprojekt *wandeln – wechseln – weitergehen* der CKD in der Diözese Rottenburg Stuttgart. Jetzt im Januar 2008 fand die Abschlussveranstaltung statt:

Am Anfang waren es sechs Ideen – vom ökumenischen Trauerkreis über die Vernetzung zwischen verschiedenen Kirchengemeinden bis hin zur Gründung einer ökumenischen Besuchsgruppe. Sechs ganz unterschiedliche Projekte wurden aus 15 Bewerbungen ausgewählt und zusammen mit einer professionellen Begleitung auf die Reise geschickt. Unter obigem Motto wollten sie caritatives Ehrenamt neu entdecken, die eigene Arbeit reflektieren und weiterentwickeln. Elf Monate später sind aus Ideen konkrete Projekte geworden, die alle ein mehr als positives Fazit ihrer Arbeit ziehen. Alle sechs Pilotgruppen haben in den vergangenen Monaten nicht nur reflektiert und konzeptioniert, sondern die Vorhaben auch konkret umgesetzt. Sie haben Ideen verwirklicht und teilweise sogar neue Mitarbeiter(innen) gewonnen.

Die Abschlussveranstaltung des Pilotprojektes, gefördert von der Veronika-Stiftung und Aktion Mensch, verdeutlichte, wie wertvoll und erfolgreich die Arbeit der ein-

zelnen Gruppen war. Nach den Worten von Petra Gauch, CKD-Diözesangeschäftsführerin, war es für alle Gruppen wichtig, die Arbeit zu reflektieren und bewusst Schritte für den künftigen Weg festzulegen. Als sehr bedeutend wurden hierbei die externen Moderatoren bewertet, die die Gruppen intensiv begleiteten.

Das zeigte auch die wissenschaftliche Auswertung von Prof. Dr. Erika Heusler von der Katholischen Fachhochschule Freiburg. Sie hatte den Gesamtprozess begleitet und die Erfahrungen und Ergebnisse ausgewertet. Neben der professionellen Begleitung spielte die Arbeit in den Gruppen eine wichtige Rolle. Prof. Dr. Erika Heusler empfiehlt keine dauerhafte Moderation, weil die Gruppen über hohes Maß an fachlicher Kompetenz verfügen. Sie fördern nicht nur Gemeinschaft, sondern es erfolgt auch eine gegenseitige (Be-) Stärkung im ehrenamtlichen Engagement. Für Edith Scheffold, CKD-Diözesanvorsitzende, sind das auch Faktoren, die dazu beitragen, dass die ehrenamtliche Arbeit mit Qualität getan wird.

Prof. Dr. Erika Heusler zeigte bei der Projektauswertung, dass neben der christlichen Nächstenliebe auch der eigene Nutzen des Ehrenamtes klar als Motivation zählt. Für die Gewinnung neuer Mitarbeiter sollte dieser Nutzen auf jeden Fall transportiert werden.

Zwischen den Ehrenamtlichen und ihren Aufgaben besteht eine starke Verbundenheit. Sie äußert sich sowohl in positiven Faktoren (Spaß an der Tätigkeit, Gewinn für die eigene Person, Leidenschaft für die ehrenamtliche Aufgabe) als auch in Negativbindungen (nicht Nein sagen können, Pflicht zur Übernahme von Verantwortung, eigene Familiengeschichte). Diese Bindung ist so groß, dass trotz Überbelastung und langjähriger Tätigkeit nicht an ein Aufhören, sondern an eine befristete Auszeit oder an Supervision gedacht wird.

Neben der Schaffung von eigenen Gestaltungs- und Entscheidungs-

spielräumen spielt auch die Anerkennung der geleisteten Arbeit, die Begleitung durch hauptamtliche Mitarbeiter sowie die Möglichkeit zu Fortbildungen eine wichtige Rolle für das Engagement. Die Unterstützung durch die CKD und die Begleitung durch die Moderatoren wurde bei der Abschlussveranstaltung von allen sechs Gruppen als sehr wertvoll eingestuft. Klar ist auch, dass alle Projekte an ihren Aufgaben weiterarbeiten werden. Aus der Abschlussveranstaltung des Pilotprojektes wurde so zugleich ein Zwischenstandsbericht.

Petra Gauch  
Diözesangeschäftsführerin

## Tipps

### Projektdatenbank:

#### „Befähigungsinitiative“

Um Ihr Projekt zur Befähigung von bislang benachteiligten jungen Menschen bundesweit bekannt zu machen, gibt es zwei Möglichkeiten: ohne und mit Internet.

- Entweder Sie schicken eine Kurzbeschreibung des Projektes an: Deutscher Caritasverband, Projektbüro Befähigungsinitiative, Karlstraße 40, 79104 Freiburg, **oder** senden eine E-Mail an: [befaeigungsinitiative@caritas.de](mailto:befaeigungsinitiative@caritas.de). Bitte Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeit angeben.
- Sie können die Daten selbst direkt online eingeben: Unter [www.befaeigungsinitiative.de](http://www.befaeigungsinitiative.de) finden Sie links die Rubrik „Neues Projekt melden“. Bitte füllen Sie die allgemeinen Projektdaten in die Felder ein: Bezeichnung, Laufzeit des Projekts, eine zusammenfassende „Schlagzeile“ zur Projektaktivität sowie die Zielgruppe(n), an die sich das Projekt wendet. Dann können Sie detaillierter (ca. 12 Zeilen) die Projektbeschreibung eingeben. Zum Schluss noch das Adressfeld ausfüllen und absenden.

Alle Angaben werden redaktionell bearbeitet bevor sie freigeschaltet werden.

Nach erfolgreicher Eingabe können Sie Ihr Projekt nach einer Woche in der Projektdatenbank (s. diese Rubrik auf der genannten Seite) per Ortssuche finden. Wenn es nicht gelingt, ist das Projektbüro dankbar für einen Hinweis unter der Telefonnummer 0761/200-668.

Die Befähigungsinitiative würde sich sehr freuen, wenn sich noch viele weitere Projekte zu den bereits über 800 in der Datenbank vorhandenen dazugesellen.

Klemens Bögner  
DCV, Referent Befähigungsinitiative

**Tipp:** Die Projektdatenbank ist eine Fundgrube für alle, die noch Ideen für eigene Projekte suchen. Unter [www.befaehigungsinitiative.de](http://www.befaehigungsinitiative.de) finden Sie viele Anregungen.

## Aus dem Bundesverband

### **Das Netzwerk von Ehrenamtlichen – neue Satzung und Anpassung des Erscheinungsbildes**

Die im November 2006 beschlossene neue Satzung des CKD-Bundesverbandes wurde am 25.10.2007 durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, genehmigt. An dem fast einjährigen Genehmigungsverfahren waren alle Diözesen Deutschlands beteiligt, indem sie ihre Zustimmung erteilen mussten. Mit der Eintragung der Satzung ins Vereinsregister am 24.01.2008 wurde die Satzung gültig.

Der Bundesverband erhält damit nun auch offiziell den Namenszusatz: **Das Netzwerk von Ehrenamtlichen.**

Mit dem Netzwerkgedanken dokumentieren wir sowohl das Programm des Vernetzens als auch die Struktur der Vielfalt in den miteinander verbundenen Mitgliedsorganisationen. CKD-Diözesanverbände, Diözesanarbeitsgemeinschaften von Ehrenamtlichen, Eli-

sabethkonferenzen und -vereine, Projekte und Sondergruppen und die BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe bilden zum Teil sehr unterschiedliche Knoten im Netz.

Diese Vielfalt und die neu ins Bewusstsein gerückte Beziehungspflege im Netzwerk der Ehrenamtlichen sollen jetzt auch im äußeren Erscheinungsbild des Verbandes sichtbar werden. Der Außerordentliche CKD-Rat hat im November 2007 eine Projektgruppe damit beauftragt, die Entwicklung eines neuen Erscheinungsbildes durch eine professionelle Agentur zu steuern und begleiten. Im Rahmen des Projektes findet zurzeit eine ausführliche Befragung ausgewählter Vertreter(innen) aus allen Diözesanverbänden und -arbeitsgemeinschaften statt. Dadurch werden im Vorfeld schon vielfältige Sichtweisen einbezogen.

Die Mitgliederversammlung des Bundesverbandes wird im November 2008 abschließend über die bis dahin vorliegenden Vorschläge für das äußere Erscheinungsbild entscheiden.

### **„Ehrenamtliche Kontaktstelle Caritas“ – Ein Leitfaden entsteht**

#### **Orte des Zuhörens**

Innerhalb der CKD gibt es auf Pfarrebene unterschiedliche Formen ehrenamtlich geleisteter Sozialsprechstunden. Ziel ist es in der Regel, Erstkontakte in Fragen besonderer Lebenslagen anzubieten, Hilfen bei der Suche nach professioneller Unterstützung zu geben und einen Ort des Zuhörens zu schaffen.

Für die Akteurinnen und Akteure des Umbaus der Seelsorgeräume werden solche Angebote zunehmend interessant, wenn es darum geht, die Nähe zu den Menschen in den Pfarreien zu erhalten. Das Interesse liegt sowohl auf Seiten der Seelsorge als auf der der Caritasverbände. Dies haben die Diözesangeschäftsführer(innen) in ih-

rer Tagung im Februar 2008 festgestellt. Ehrenamtlich geführte Kontakt- und Anlaufstellen können auf Pfarrebene ein wichtiger Ort im Netz der Großgemeinden sein und sich als personales Angebot sowohl für die Pfarrei als auch für die verbandliche Caritas entwickeln. Dass sie dabei nicht als alleiniger Ersatz für hauptamtlich weggefallene Stellen wie z. B. die der Pfarrsekretärinnen einspringen können, versteht sich von selbst.

#### **Leitfaden**

Daher will der CKD-Bundesverband die Entwicklung neuer Mitwirkungsformen in den Diensten der Gemeinden durch die Erarbeitung eines Leitfadens bzw. Rahmenkonzeptes für „ehrenamtlich geführte Kontaktstellen Caritas“ unterstützen. Eine Arbeitsgruppe wird Erfahrungen aus den Diözesanverbänden und -arbeitsgemeinschaften zusammentragen und Tätigkeitsprofile und Rahmenbedingungen für solche Kontaktstellen beschreiben.

Als Leitfaden sollen sie den Mitgliedsgruppen im Herbst 2008 zur Verfügung stehen und helfen, die spezifische Situation vor Ort in eine eigene Fassung zu bringen. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Kooperationspartnern können dann klare Vereinbarungen getroffen werden.

#### **Erfahrungen gesucht!**

Damit wir die schon vorhandene Vielfalt an Erfahrungen in die Entwicklung des Leitfadens einfließen lassen können, rufen wir Sie auf, uns in kurzen Stichworten zu schreiben, wie Ihre schon vorhandenen Angebote aussehen.

Zuschriften an:  
CKD-Bundesverband  
Karlstraße 40  
79104 Freiburg  
oder per E-Mail an [ckd@caritas.de](mailto:ckd@caritas.de)

Stichwort: „Ehrenamtliche Kontaktstelle Caritas“

Margret Kulozik  
Bundesgeschäftsführerin

## Leitung in Krankenhaus-Hilfe-Gruppen übernehmen Fortbildung für neue und künftige Leiter(innen) vom 05.03. - 06.03.2008

Ein grünes Wollknäuel, das sich die Teilnehmerinnen des ersten Seminars „Leitung in Krankenhaus-Hilfe-Gruppen übernehmen“ der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe im Kölner Maternushaus gegenseitig bei der Vorstellungsrunde zuwarfen, verdeutlichte, dass auch die BAG zum CKD-Netzwerk gehört. Zwölf „ganz neue“ und „nicht mehr so ganz neue“ Leiterinnen wollten sich auf dieses Seminar einlassen und hoffentlich gestärkt an die neue Aufgabe herangehen können.

In aufeinander aufgebauten Schritten wurden sie zunächst von Bernadette Hake, Referentin in der Bundesgeschäftsstelle, und von Christa Fölting, der Vorsitzenden, über die BAG als den Zusammenschluss von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen und deren Interessenvertretung informiert. Sie erhielten einen Einblick in die Verbindungen zwischen der BAG und den Cari-

tas-Konferenzen Deutschlands e.V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen.

In gemeinsamen Gesprächen, untermauert mit fachlichen Einführungen, befassten sich die Teilnehmerinnen mit den zurzeit stattfindenden Veränderungen in den Krankenhäusern, mit der Vielfalt möglicher Dienste neben dem ehrenamtlichen Engagement der Krankenhaus-Hilfe-Gruppen. Sie diskutierten die Kernanliegen von Krankenhaus-Hilfe, wie sie bei der Bundestagung 2007 erarbeitet wurden. Was macht ehrenamtliche Leitung aus? Über welche Fähigkeiten sollte sie verfügen? Deutlich wurde, dass Leitung auch bedeutet, die Idee „Krankenhaus-Hilfe“ wie sie in der Ordnung beschrieben ist, auch innerhalb der Gruppe und im Krankenhaus zu transportieren. Sie ist ein Qualitätsmerkmal ehrenamtlicher Tätigkeit. Als Leitung Teil der Gruppe zu sein, selbst den Dienst für Patient(inne)en zu leisten und für die Gesamtgruppe verantwortlich zu sein, diesem Spagat stellen sich die Teilnehmerinnen.

Sehr konkret wurde es, als es hieß: „Wie mache ich es denn?“ Praxisnah, bestückt mit vielen konkreten Beispielen setzten sich die Teilnehmerinnen mit Aspekten

auseinander wie:

- der Arbeit in der Gruppe,
- der Gewinnung neuer Mitarbeiter(innen),
- der Motivation einzelner Gruppenmitglieder,
- dem Erstgespräch und der Entscheidungsfindung bei der Einstellung neuer Mitarbeiter(innen).

Aber auch Klippen auf dem Weg einer Leiterin durch Probleme und Konflikte wurden nicht ausgespart, sondern Lösungsansätze dazu gemeinsam erarbeitet.

In einem letzten Block wurden die Neuen fit gemacht für neue Aufgaben in ihren Krankenhäusern. Eine Art Leitfaden mit einer Reihe von Fragestellungen kann für die Leiterinnen ein Handwerkszeug sein, um die Situation in der Gruppe wie auch die Besonderheiten des jeweiligen Krankenhauses zu hinterfragen. Er kann der Gruppe bei der Entscheidungsfindung vor dem Start einer neuen/anderen Aktivität nützlich sein.

Christa Fölting verabschiedete 12 zufriedene Teilnehmerinnen mit dem Wunsch, das zu Beginn geknüpfte Netz weiter zu verstärken und für die eigene Arbeit zu nutzen.

Christa Fölting  
Vorsitzende BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe

## CKD-Direkt: 3. Heft 2008 zum Thema „Begegnungen mit alten und kranken Menschen“

Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere Gesellschaft wird immer älter. Zunehmende Mobilität führt dazu, dass die Beziehungen in den Familien neu gestaltet werden müssen. Im Krankheitsfall sind Angehörige nicht schnell verfügbar. Krankenhäuser werden zu Fachkliniken. Patienten und Angehörige müssen weite Wege zurücklegen.

Wie und wo begegnen Sie diesen Menschen? Welche Hilfeangebote gibt es in Ihrer Gemeinde? Wo sehen sie die Grenzen des Handelns? Welche Unterstützung bietet das CKD-Netzwerk dabei?

Wir möchten die CKD-Gruppen, Altenheimhilfe- und Krankenhaus-Hilfe-Gruppen zu Wort kommen lassen. Praxistipps sowie methodische Tipps sollen den CKD-Gruppen Anregungen für die ehrenamtliche Tätigkeit vor Ort bieten.

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte  
und Meinungen zu diesem Thema  
bis 16. Juni 2008 an die CKD-Bundesgeschäftsstelle